

White Point

KAMERA

Die hellste Stelle im Bild, die noch Zeichnung behält — definierten Weißwert ansteuern, um Belichtung und Farbstich zu lockern. Direkt ins Histogramm steuern, nicht ins Übersteuerung fahren.

Am Set läuft es immer gleich ab: Die Kamera wird auf eine Graukarte oder einen Reflektor gestellt, der hellste Punkt der Szene wird gemessen und festgelegt, wo dieser im digitalen Signal landen soll. Das ist der White Point — nicht das absolute Weiß, sondern die höchste Helligkeit, die noch Zeichnung trägt, noch Information hat. Übersteuerung lässt sich vermeiden, indem bewusst unter den maximalen Sensorwert gegangen wird. Das klingt theoretisch, ist aber beim Balancing entscheidend: Ein falsch gesetzter White Point zieht die gesamte Belichtung in die falsche Richtung. Praktisch führt der Weg ins Histogramm, nicht auf den Monitor. Der Monitor lügt bei Gegenlicht, bei Reflexionen, wenn die Sonne ungünstig steht. Das Histogramm zeigt den tatsächlichen Datenstrom. Nach oben braucht es Headroom: mindestens 5–10 % Reserve zwischen dem angestrebten White Point und dem absoluten Maximum. Bei Log-Aufzeichnung (wie beim Arri Alexa oder Red) wird ohnehin in einer komprimierten Kurve gearbeitet — dort setzt man den White Point auf etwa 90 % des Signals an, um in der Farbkorrektur später noch Spielraum zu haben. Bei Standard-Gamma ist die Luft knapper. Die Farbe spielt dabei genauso rein wie die Helligkeit. Liegt der White Point zu warm, entsteht ein systematischer Gelb- oder Orangenstich durchs ganze Bild — besonders sichtbar in den Highlights. Mit dem Weißabgleich (manuell per Graukarte oder automatisch) lässt sich das korrigieren, bevor die Kamera dreht. Manche DoPs setzen den White Point absichtlich leicht warm, um einem überbelichteten Tageslicht-Setup mehr Wärme zu geben; das ist gestalterisch. Es muss jedoch bewusst geschehen, nicht aus einem Messfehler entstehen. Im Schnitt wird es kritisch: War der White Point zu heiß, sind die Highlights weggebrannt und nicht zurückzuholen. War er zu kühl, zu dunkel gesetzt, sieht der gesamte Bildteil unterbelichtet aus — flach, ohne Ausstrahlung. Der White Point ist also nicht nur Technik, er ist der Ankerpunkt für Belichtung und Farbtemperatur zugleich. Gemessen wird er unter den Bedingungen, unter denen gedreht wird. Die Testaufnahme von drinnen taugt nicht als Referenz, wenn die Szene draußen spielt.